

LAS:eR: Ein Arbeitsinstrument für die Erwerbung digitalen Contents

Was ist seit dem Abschluss des DFG-Projektes LAS:eR 2019 geschehen? Darüber sprachen in einer Videokonferenz Michaela Selbach M.A., MLIS, Leiterin Digitale Inhalte und Miriam Konze M.A., MLIS, stellv. Leiterin Digitale Inhalte, beide vom Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), sowie Jürgen Stickelberger, Senior Account Manager DACH und Alexandra Buytendijk, Research Marketing Manager DACH, beide von Elsevier Research Solutions, Academia & Governments. Elsevier hat seit verganginem Jahr umfangreiche eRessourcen-Paketmetadaten zu LAS:eR beigesteuert. Seinen Beitrag zur Verbesserung des eRessourcen-Lizenzmanagements deutscher Bibliotheken betrachtet der Verlag als Referenzfall. Die Fragen stellte Reinhard Altenhöner, ständiger Vertreter des Generaldirektors der Staatsbibliothek zu Berlin und stellvertretender Chefredakteur von b.i.t.online.

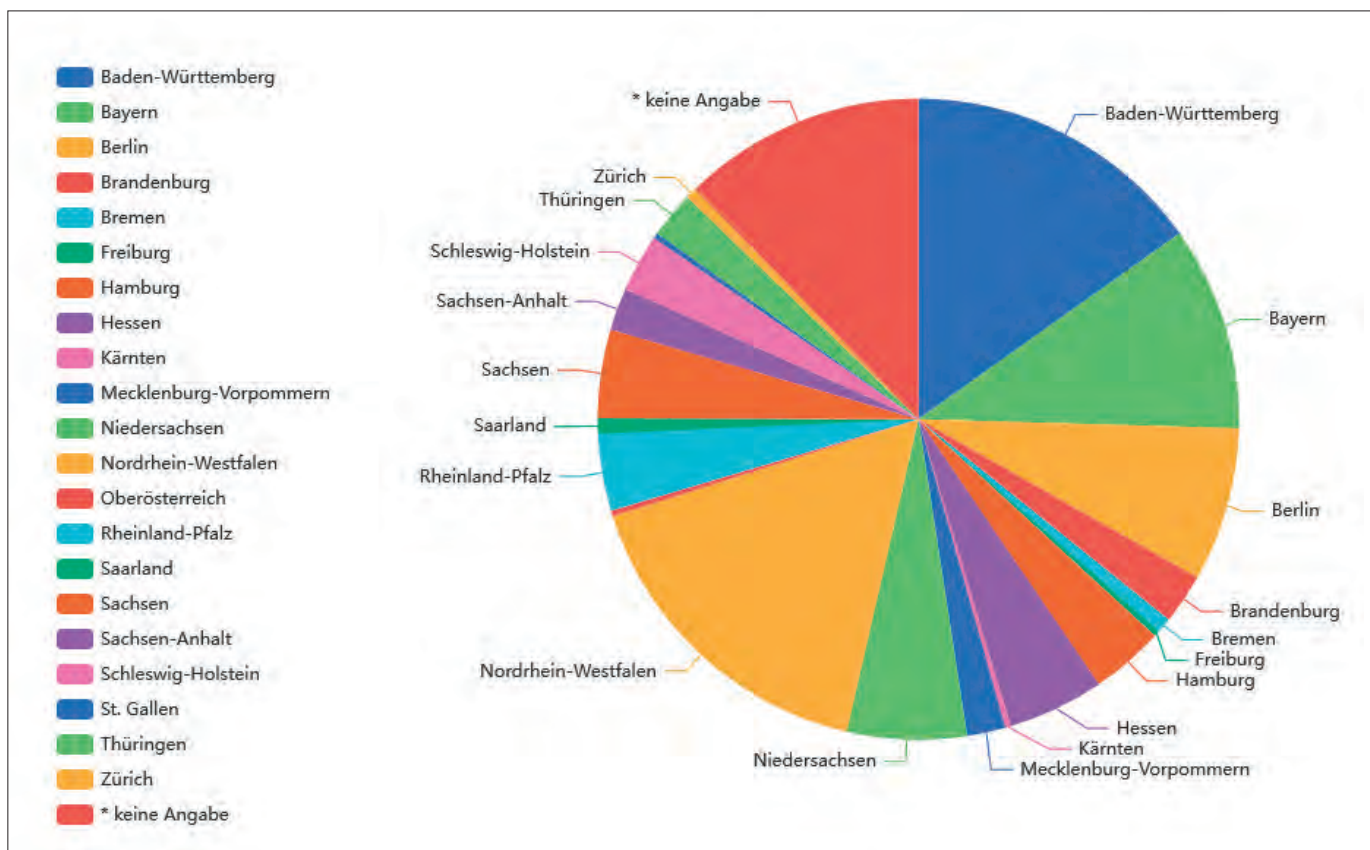
Das DFG-Projekt LAS:eR wurde 2019 abgeschlossen und ist seitdem in den Betrieb übergegangen. Beschreiben Sie unseren Leserinnen und Lesern bitte, wozu LAS:eR dient und was es mittlerweile kann?

Michaela Selbach Im Prinzip ist LAS:eR ein Electronic Resource Management System (ERM-System), das auch Konsortialstellen nutzen können. Mittlerweile setzen zehn Konsortialstellen in Deutschland LAS:eR ein und tragen ihre Lizenzen ein. Durch die Vernetzung, die wir vorgenommen haben, haben mittlerweile über 500 Einrichtungen in Deutschland einen Zugriff auf LAS:eR. Ich vergleiche das gerne mit einem Beispiel aus dem privaten Kontext: Wenn ein Gas- oder Stromanbieter ein Online-Portal hat, kann man sich einwählen, seine Vertragsbedingungen einsehen und Parameter ändern. Alle Einrichtungen, die auf das ERM-System zugreifen, arbeiten auch den Konsortialstellen zu, indem sie ihre eigenen Parameter pflegen. Dazu gehören Einrichtungsnamen, Kontaktpersonen, interne Informationen (beispielsweise, wenn sich jemand in den Ruhestand verabschiedet), Nutzerzahlen, IP-Adressen. Alle Parameter, die eine Konsortialstelle braucht, um mit Anbietern möglichst schnell agieren zu können, werden von den Einrichtungen möglichst gründlich gepflegt. Seit 2019 ist LAS:eR in Betrieb und man merkt mit jedem neuen Jahr, wie viel Mehrwert diese Daten bieten: Sie werden immer besser. Der enorme Mehrwert besteht nicht nur im Eintragen der Daten, sondern auch in der Möglichkeit, Umfragen zu gestalten. Das heißt, es findet eine Interaktion zwischen einer Konsortialstelle und den Einrichtungen, die an einem Konsortium partizipieren, statt. Übrigens bleiben entstandene Daten im System erhalten, so dass es möglich ist, frühere Stände einzusehen. Wenn Einrichtungen wissen wollen, wie es mit einer Lizenz im Detail aussieht, dann

bietet das System einen Einblick in die Konditionen. Das Rechtemanagement bei LAS:eR ist sehr restriktiv, daher kann eine Einrichtung nur das einsehen, woran sie partizipiert. Es gibt keine Information, die darüber hinaus geht. Die Einrichtungen können neben ihren Parametern der Teilnahme auch die Verlängerung einer Lizenz steuern. Das bedeutet, die Konsortialstelle trägt ein, wie es z.B. im Jahr 2022 oder im Jahr 2023 usw. aussieht. Auf diese Weise wird laufend eine Erwerbungs historie gebildet.

Vielleicht können Sie für unsere Leserinnen und Leser kurz definieren, was eine Konsortialstelle ist. Wenn ich es richtig verstanden habe, ist eine Konsortialstelle eine Bibliothek oder eine Einrichtung, die konsortiale Abschlüsse mit Lizenzgebern managt.

Michaela Selbach Das ist korrekt. Das heißt, es sind die großen Player wie die Konsortialstellen aus Hessen (hebis), aus Bayern und Baden-Württemberg sowie weitere. Ich gehe davon aus, dass die Mehrheit der Lizenzen zentral organisiert wird und von den Einrichtungen eingesehen werden kann. Um das anschaulich zu machen: eine Bibliothek, z.B. die UB Bochum, loggt sich ein und sieht im Prinzip die Lizenzen, die das hbz oder hebis zur Verfügung stellen, an einem zentralen Ort und kann ein komplettes Produktportfolio in ihr Angebot aufnehmen. Als die DFG-Förderung 2019 auslief, mussten wir ein Vertriebsmodell erstellen und haben daher verschiedene Nutzungen ermöglicht. Das bedeutet für eine Einrichtung, dass sie neben einem kostenfreien Zugang, der die Zusammenarbeit zu den Konsortialstellen erlaubt, auch eine Vollnutzer-Lizenz erwerben kann. Damit ist es möglich, neben den von Konsortialstellen gelieferten Lizenzen auch eigene Lizenzen einzutragen. Das machen mittlerweile schon über 50 Einrichtungen, die eine Voll-



nutzer-Lizenz erworben haben. So sind neben den über die Konsortialstellen gelieferten auch die eigenen Lizenzen auswertbar. LAS:eR steht aber nicht still, wir arbeiten permanent an einer Optimierung des Systems und weiteren Komfort- oder Mehrwert-Funktionen. Beispielsweise haben wir ein Reporting aufgebaut, das es ermöglicht, Lizenzen auszuwerten und zu sehen, wie sich die Preise und die Teilnehmerzahl entwickeln. Das ist aus Konsortialstellen-Sicht sehr wichtig. Gleichzeitig sind Workflow-Komponenten ganz neu im System enthalten, allerdings derzeit nur rudimentär. Damit kann ich meine Workflows individuell steuern und Bausteine so zusammenstellen, dass meine Arbeit etwas „runder“ wird und keine Vorgänge hinten runterfallen.

Wir haben jetzt das Zusammenspiel des Lizenzgebers und der Konsortialstelle in LAS:eR geklärt. Die Bibliothek hält ihre Lizenzen über LAS:eR nach und managt ihren Bestand. Daraus ergeben sich Workflow-Erleichterungen, zum Beispiel auch für die Rechnungslegung. Wichtig für die Bibliotheken dürfte die Frage sein, wie ich die Information, dass ich diese oder jene Lizenz habe, in meine Nachweissysteme bringe. Wie bekommt aktuell mein Nutzer, meine Nutzerin im Nachweissystem gezeigt, dass sie darauf zugreifen darf?

Michaela Selbach Noch gar nicht. Soweit sind wir nicht. Das ist genau das Problem, das ich immer wieder in Gesprächen und auch in Veranstaltungen konkret darzustellen versuche. LAS:eR ist zwar seit 2019 auf dem Markt, aber die Daten kommen nicht von jetzt auf gleich. Deshalb ist es auch nicht so leicht, die anderen Konsortialstellen – also jenseits des hbz – mitzunehmen. Es ist ein ganz neues System und es wirkt vielleicht so, als wäre es für das hbz relativ „einfach“. Die Anführungsstriche stehen dafür, dass es sehr aufwändig ist, neben dem eigentlichen Alltagsgeschäft so ein System zu konzipieren und weiterzuentwickeln in Bezug auf die Frage: Wie werden unsere Arbeitsabläufe adäquat abgebildet? Außerdem sind unsere Daten auch noch nicht zu 100 Prozent sichtbar und „sauber“. Das macht es so schwierig, Daten weiterzugeben. Auch haben uns ganz viele Parameter gefehlt, z.B. die Titelebene. Das war quasi über Jahre hinweg ein Desiderat, was wir aus meiner Sicht elegant gelöst haben. Wir haben dieses Arbeitspaket nämlich outgesourct, und zwar an die Quelle, d.h. den Anbieter selbst. Insofern nimmt das jetzt Fahrt auf. Andersherum gesagt: das Hauptproblem aus meiner Sicht sind Pakete, die nicht immer stabile Namen haben. Ist das wirklich mein Paket, was wir weiterreichen wollen? Woher weiß ich, dass das mein Paket ist? Mit LAS:eR zusammen löst das die we:kb¹, indem

1 <https://wekb.hbz-nrw.de/public/>

Westerstrasse 114-116 | D-28199 Bremen
fon: (0421) 50 43 48 | fax : (0421) 50 43 16

Erwerbungspartner, mit denen Sie rechnen können

Flexibel

Erfahren

Innovativ

Konditionsstark

Serviceorientiert

Engagiert

Klar



sie einen entscheidenden Parameter beim Anbieter abfragt. Wir fragen den Anbieter nach seiner internen ID, die er in seiner Datenbank für ein bestimmtes Paket hinterlegt hat. Diese ID nehmen wir, tragen sie händisch in LAS:eR ein und sagen dem Anbieter, dass er diese ID in der we:kb eintragen sollte, damit wir nachher bewusst matchen können und – auch im Falle einer Namensänderung – genau wissen, von welcher Einheit wir sprechen. Das ist jetzt der erste Ansatz, aber das baut sich weiter auf. Wir werden somit zukünftig Daten haben, die wir austauschen können. Aber auch dies ist natürlich ein Prozess. Die Kollegen und Kolleginnen aus den anderen Konsortialstellen müssen dieses System erst einmal annehmen, ihren Grundstock einbringen und dann die Daten verknüpfen. Das geht nicht von heute auf morgen. Selbst bei uns in der Konsortialstelle haben Miriam [Konze] und ich festgestellt, dass wir es gar nicht immer rechtzeitig schaffen, so ein System zu pflegen. Wir haben erst Ende Januar das Lizenzjahr für 2022 komplett gepflegt. Was passiert, wenn ich eine Schnittstelle bediene, ohne dass ich das Lizenzjahr vollständig gepflegt habe? Ich weiß Mittel und Wege, wie wir das lösen könnten, aber es geht nur Schritt für Schritt und dafür braucht es ein bisschen Zeit. Ich kann mir ganz viele Dinge mit LAS:eR vorstellen, z.B. wie wir Schnittstellen bedienen, aber das braucht seine Zeit.

Ich spitze das noch einmal zu: Es ist ein bekanntes Problem, die Entitäten, hier die Pakete, sauber zusammenzuführen und aktuell zu halten resp. die Historie abzubilden. Dadurch, dass Sie Informationen aus der we:kb hineinnehmen, verfügen Sie in LAS:eR über die aktuelle Basisinformation zu verfügbaren Paketen und Einheiten. Aber die Koppelung an die Systeme, die in den Bibliotheken, letztlich vor Ort, Nachweise führen, bereitet noch Schwierigkeiten. Das vor allem, weil die Ausgangsinformationen noch gar nicht in LAS:eR drin sind und die Zuordnung zu den Entitäten in den Katalogen von Bibliotheken noch nicht da ist und jetzt nachgeführt werden muss. Lassen Sie mich noch die Frage nachschieben, LAS:eR ist mit der GOKb² im Rahmen des Projektes als Partner gestartet. Warum wurde entschieden, den Pfad GOKb zu verlassen?

(Michaela Selbach) Die Knowledgebase wurde seit Anfang 2021 basierend auf der GOKb mit einem anderen Schwerpunkt weiterentwickelt. LAS:eR ist ein Arbeitsinstrument und muss die schnellen Arbeitsabläufe der Konsortialstellen im Blick behalten. Der

Bedarf stellt die Verkaufseinheiten der Anbieter samt des jeweiligen Status in den Vordergrund. Aus einem aktuellen we:kb-Paket bildet LAS:eR dann das historische Paket. Ich kann mir dann wiederum in LAS:eR über ein ausgeklügeltes Management das Paket aus der we:kb „schnappen“ und an meine Lizenz hängen. Das funktioniert wie ein Schalterpult, das ich einjustiere in Bezug auf die Frage, ob ich Titel, die in der Verkaufseinheit hinzukommen, übernehmen möchte oder nicht. Ich kann festlegen, dass dies automatisch passieren soll, ich kann aber auch festlegen, dass dies automatisch abgelehnt wird. An dieser Stelle habe ich dann die Option, in LAS:eR Jahresringe nachzuhalten. Ich sehe wirklich, welcher Titel in welchem Jahr hinzugekommen ist, welcher herausgefallen ist. In LAS:eR können wir eine Pick-and-Choose-Auswahl mit den Paketen, die die Anbieter liefern, organisieren. Die we:kb ist noch viel mehr als ein System für Titeldaten, es ist ein Anbieter-Tool, wenn man so will. Die we:kb liefert im konsortialen und bibliothekarischen Kontext viele Informationen, die man von einem Anbieter benötigt, z.B.: bietet dieser schon IPv6³ oder nur IPv4, kann er Shibboleth, unterstützt er – für die statistische Erfassung von Nutzung – Counter? Als nächstes stellen wir uns die Frage, wie es mit der Langzeitarchivierung aussieht und ob ein Anbieter beispielsweise schon bei Portico vertreten ist. All diese Parameter zielen auf oft gestellte Fragen sowohl bei uns als auch bei Bibliotheken und wenn der Anbieter das für uns übernimmt, ist das super, um zentral Daten nachzuhalten und abfragen zu können. Das alles bietet die we:kb. Im letzten Quartal haben wir es geschafft, dass wir automatisiert Statistikdaten ins System ziehen können, ohne dass wir irgendetwas machen müssen, vorausgesetzt der Anbieter befüllt die we:kb entsprechend und gibt an, ob er den Counter Standard 4 oder 5 unterstützt und die Sushi-Schnittstelle eingetragen hat, über die Daten geliefert werden. Das sind genau die Abläufe, die wir brauchen, wenn wir alle unter Ressourcenknappheit leiden. Irgendwo muss Zeit mit automatischen Abläufen eingespart werden. Und da kommt u.a. Elsevier ins Spiel.

Können wir noch ganz kurz diesen Punkt abschließen? Das heißt, es ist im Moment noch eine offene Flanke, wie in den Nachweisen der Verbundsysteme und letztlich in den Bibliotheken vor Ort den Nutzen angezeigt wird, welche Lizenz vorhanden ist. Aber Sie sind dran, die Flanke zu schließen. Bei der

² <https://gokb.org>

³ IPv6 ist die 6. und neueste Generation des Internet-Protokolls (IP), definiert von der Internet Engineering Task Force (IETF). <https://www.juniper.net › what-is-ipv4-vs-ipv6>

GOKb gibt es schon den Ansatz, mit ZDB Identifiern zu versuchen, diese Rückreferenzierung auf den stabilen Corpus bibliographischer Daten herzustellen, mit allen Schwierigkeiten, die das hat.

« **Michaela Selbach** » Ja, genau, dies ist ein noch auszublenender Schritt von uns, gerade bezogen auf die Übernahme von ZDB-ID-Daten. Wir haben festgestellt, dass diese Daten leider nicht immer aktuell sind bzw. sein können. Daher konzentrieren wir uns auf die originalen vom Anbieter gelieferten Daten, da diese die Verkaufseinheiten darstellen

Das heißt, Sie schließen die Lücke zwischen dem Angebot und dem Doing der Konsortien, LAS:eR dient

und das gilt es auch hervorzuheben. Diese Datenbewertung, diese Prozesse zu etablieren bedeutet auch ganz viel Veränderung für eine Bibliothek, egal welche Organisation es ist.

« **Miriam Konze** » Ich würde gerne noch eine Sache ergänzen. Uns war immer wichtig, dass alles konkret auf die Arbeitsebene bezogen ist. Das muss es auch, denn LAS:eR ist ein Arbeitsinstrument. Es hilft uns, die Abläufe, die das komplette Jahr für die Lizenzen umspannen, zu managen, immerhin haben wir beim hbz über 200 Konsortialprodukte. Dasselbe gilt dann auch im Zusammenspiel mit der we:kb. In LAS:eR haben wir das Zusammenspiel zwischen Konsortialstellen und Einrichtungen abgebildet und in der we:kb



quasi als Datendrehscheibe zwischen den Anbietern, den Konsortien und der Bibliothek, wobei die Anbieter der Daten selbst dafür sorgen, dass die Zuordnung der Metadaten zu Zeitschriften klappt und weitere Informationen zu technischen Funktionen der Angebotsplattformen von Verlagen aktuell mitgeführt werden. Damit geht es letztlich um eine Art Broker-Instanz, die die verschiedenen Veränderungen auf beiden Seiten initial von der Angebotsseite her umsetzt und wieder zur Verfügung stellt. Frau Buytendijk, Sie möchten hierzu etwas sagen.

« **Alexandra Buytendijk** » Ich wollte zu dem Vorherigen zwei Dinge sagen. Was mir auffällt und was ich an dem ganzen Projekt extrem positiv finde ist, dass LAS:eR, obwohl eine technische Plattform, immer den Kunden im Blick hat, also die Konsortialstellen, die Abläufe, die Prozesse, die Daten, die zusammengetragen werden. Das ist etwas sehr Spezielles

kommt noch der Anbieter in den Kreislauf und macht bestimmte Informationen transparenter, die bisher gefehlt haben. Frau Selbach und ich konnten manchmal nur raten oder in eine veraltete Excel-Liste schauen, wenn von einer Einrichtung die Frage kam, haben wir in der Lizenz XY Zugriff auf diesen oder jenen Titel. Solche Fragen sind jetzt vereinfacht bzw. ausgelagert und daher auch transparenter zu beantworten. Das umfasst dann auch Informationen, ob ein Anbieter Shibboleth unterstützen kann etc.

Herr Stickelberger, vielleicht erklären Sie uns, was die we:kb ist, wer sie unterhält und betreibt und wie viel Content drin ist. Denn das bislang Gesagte führt dazu, dass Sie auf der Plattform möglichst viele Anbieterinformationen hineinnehmen müssen, anbieterübergreifend.

« **Jürgen Stickelberger** » Die we:kb ist eine Know-

ledgebase, an der seit April bereits konsequent gearbeitet wird. Wie viele Daten jetzt drin sind, können Ihnen die beiden Damen vom hbz besser verraten. Ich kann nur darüber sprechen, welchen Beitrag wir dazu leisten und in Zukunft gerne leisten möchten. Am Ende ist die we:kb, die an LAS:eR angedockt ist, die Realisierung eines Beschaffungskreislaufs, der sich im Bibliothekswesen durch die elektronische Welt signifikant verändert hat. Letztendlich handelt es sich um eine konsequente Weiterentwicklung, um auf die heutigen Bedürfnisse in der Erwerbung einzugehen. Es gibt ein extrem heterogenes Angebot an Erwerbungsöglichkeiten für einzelne Bücher, E-Book-Pakete, Zeitschriften oder Datenbanken, da die Anbieter versuchen, möglichst flexibel auf die Erwerbungsünsche der Kunden einzugehen. Gerade im Fall von elektronischen Büchern stellt sich das so dar, dass wir von Evidence Based Acquisition-Modellen, wie sie neudeutsch heißen, über feste Pakete bis hin zu Einzeltitelerwerb als Anbieter sehr flexibel sein müssen, um auf die unterschiedlichen Kaufbedürfnisse einer Einrichtung eingehen zu können. Das versuchen wir durch die Bereitstellung von Metadaten zu realisieren, die wir in die we:kb überführen. Dadurch können die Bibliotheken, die die Inhalte erworben haben, entsprechend auf einen Datenpool zurückgreifen und ihre Datenbestände abbilden. In dem ersten Pilotversuch von Elsevier haben wir rund 900 Paketdaten hochgeladen. Darunter befinden sich auch solche zu Literaturdatenbanken, wie Embase, Reaxys und Scopus. Engineering Village und Compendex werden bald folgen. Ein ganz schöner Aufwand war das. Aufgrund der Evidence Based Acquisition-Modelle haben wir ja auch die ganze Daten-Historie über zehn, 15 Jahre abbilden müssen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Anbieter durchaus auch ein Marketingmodell mit diesen Paketbildungen verfolgen.

┆ Jürgen Stickelberger ┆ Ja, es ist sowohl als auch. Ein Marketingmodell ist in weiterer Folge ein Geschäftsmodell und wir müssen über Geschäftsmodelle unsere Produkte dem Markt anbieten.

Elsevier stellt also in einem Piloten in der we:kb etwa 900 Pakete bereit, die aus dem Portfolio des Anbieters geschnürt werden. Das geht dann sozusagen in die Datendrehzscheibe LAS:er, die die Information auf die Konsortien und ihre Lizenzen hin zuschneidet und den „View“ der einzelnen Bibliotheken oder Gruppen von Bibliotheken erlaubt. Ich würde gerne noch wissen, wer die we:kb betreibt, wer führt sie, wer hostet sie und wie viel Content von anderen An-

bietern ist schon drin? Denn es ist ja entscheidend, dass man eine große Plattform mit vielen relevanten Daten anbieten kann.

┆ Miriam Konze ┆ Ich glaube, da können wir „einhaaken“, denn bei der we:kb ist alles produktiv, seit wir im April gestartet sind. Daher müsste man den Begriff Pilot einschränken. Es handelt sich bereits um einen regulären Betrieb. Alle Weiterentwicklungen an der Knowledgebase laufen über die Gruppe Digitale Inhalte im hbz und das System wird auch bei uns gehostet. Zahlenmäßig haben wir jetzt tatsächlich über 3.000 Pakete in der we:kb. Wie Herr Stickelberger schon sagte, baut sich darunter die konkrete Titelsebene auf und da haben wir tatsächlich schon die Million Titel überschritten. Vielleicht noch ein Wort dazu, was für Content dort abgelegt ist. Eben weil die we:kb mit LAS:eR kommuniziert und immer auf die Arbeitsebene schaut, war es uns wichtig, dass sie alle Ressourcentypen abbilden kann. Es gibt z.B. Anbieter, die haben in ihrem Paket eine Datenbank nachgewiesen oder auch komplett anderen Content. Wir haben z.B. ein Konsortium für Arthouse-Filme, da hat der Anbieter seine Filme nachgewiesen. we:kb ist also vom Medientyp her sehr breit aufgestellt.

Und wie viele Anbieter stecken drin?

┆ Miriam Konze ┆ Wir haben bei der we:kb ein ähnliches Konstrukt wie bei LAS:eR, d.h. wir legen pro Anbieter eine sog. Kuratorengruppe an. Der Anbieter hat dann einen zentralen Account, über den er zugreifen und seine Daten pflegen kann. Das ist im Prinzip als ein geschützter Bereich zu verstehen. Alle Pakete, und dazu gehört dann auch die jeweilige Plattform des Anbieters, die er in der Knowledgebase pflegt, sind seiner Kuratorengruppe in einem geschlossenen Raum zugeordnet. Veränderungen können demzufolge nur vom Anbieter veranlasst werden. Wir haben jetzt über 50 nationale und internationale Anbieter wie z.B. Elsevier, Preselect, de Gruyter, Bloomsbury oder Hansa etc. Generell ist die we:kb eine offene, internationale und kooperativ gepflegte Knowledgebase, d.h. wir haben auch vereinzelt Einrichtungen wie z.B. Bibliotheken oder Konsortialstellen, die einen Account haben und Pakete pflegen können. Manchmal nur zu dem Zweck, dass wir schauen können, welchen Bedarf eine Einrichtung wie beispielsweise die USB Köln hat, welche Anbieter sollten noch mit an Bord genommen werden.

Das bedeutet, Sie, also das hbz, hosten die we:kb, also zeichnet das hbz verantwortlich. Schauen wir jetzt einmal auf den Referenzfall. Was verbirgt sich dahinter?

« **Alexandra Buytendijk** » Wir bei Elsevier betrachten die Zusammenarbeit mit dem hbz als einen Referenzfall, da wir als Verlag hier ja letztlich einen neuen Weg der Zusammenarbeit zwischen Anbieter und Bibliothek beschreiten. Normalerweise definiert ein Verlag ein fertiges Produkt, das er dann nur noch an seine Kunden ausliefert. Nun haben wir bei Elsevier aber schon vor geraumer Zeit festgestellt, dass diese Vorgehensweise bei eRessourcen und der Komplexität ihres Lizenz-Managements nur wenig zielführend ist. Wir können unsere Kunden nicht einfach mit der komplizierten Einbindung der eRessourcen-Lizenzen in ihre Managementsysteme allein lassen. Da kam LAS:eR genau richtig. Wir wussten, dass die Nutzer von LAS:eR unser Produkt in einer bestimmten Form - ausgestattet mit bestimmten Metadaten - benötigen würden, um das System LAS:eR - und damit letztlich natürlich auch unsere Pakete - optimal zur Anwendung bringen zu können. Also haben wir unser Produkt an die Anforderungen des Systems - und damit letztlich auch an die Bedürfnisse unserer Kunden - angepasst. Aus unserer Sicht hat sich aus der Einarbeitung unserer Daten in die we:kb letztlich eine echte Win-Win-Situation ergeben, von der nun das hbz, die deutsche Bibliothekslandschaft und natürlich auch Elsevier - alle gleichermaßen - profitieren.

« **Jürgen Stickelberger** » Besonders schön an dem Referenzfall ist, dass es hier ja überhaupt nicht ums Verkaufen geht. Unsere elektronischen Bücher verkaufen sich ja. Für uns stellt sich das Problem an anderer Stelle. Wir haben die Herausforderung gehabt, dass unsere Kunden die Bücher gekauft haben, aber eigentlich Probleme hatten, die Daten für die Bereitstellung irgendwo zu verarbeiten und dann auch eine konsequente Freischaltung am Campus zu ermöglichen. Das wollen wir ändern, indem wir unsere Daten an die Knowledgebase liefern. Das ist der Referenzfall, den wir unseren E-Book-Kunden zugänglich machen möchten. Wir möchten ihnen sagen, ihr kauft Bücher bei uns, denkt mal darüber nach, LAS:eR zu benutzen, denn dann könnt ihr gleich die E-Book-Daten mit abfischen und für euch in der Erwerbung und in der ganzen Nachbearbeitung in der Bibliothek entsprechend verwenden. Darauf zielen wir ab.

E-Book-Pakete sind überall von allen Bibliotheken gefürchtet, denn die Paketschnürungen verändern sich ständig. Sie stehen vor der Frage, wie sie diese Informationen an den Nutzer vermitteln. Will ich es überhaupt anzeigen, wenn es gar nicht zugreifbar (mehr) ist usw. Wenn ich dann noch über evidence based oder das klassischere Modell patron driven erwerben will, dann stellen sich sofort noch weitere Pro-

WORKING FOR SMARTER LIBRARIES

Working for YOU

www.lyngsoesystems.com

«Die Zukunft der Arbeit gehört dem Menschen» (Arbeit 4.0)
Mit modernen Bücherwagen im Einsatz ist das Schieben schwerer Bücherwagen nun endgültig passé.

Kontaktlose Ausleihe, papierlose Abholung der Vormerkungen: intuitiv, effizient und nachhaltig.

Kontrolle der fluiden Medienbestände, Optimierung der Transporte u. v. m. - eine einzigartige und absolut State-of-the-Art Lösung für moderne Bibliotheken.

Durch unser langjähriges Knowhow, solide Lösungen und exzellenten Service tragen wir dazu bei, die Bibliotheken in den Treffpunkt zu verwandeln, von dem jede Bibliothek träumt.

Ob eine geräuscharme Sortieranlage, „Open-Library-Lösung“ oder komplexes Intelligent Material Managementsystem - alles immer aus einer Hand, pünktlich installiert und reibungslos in Betrieb genommen - für uns, Lyngsoe Systems, eine Selbstverständlichkeit.

Unser Engagement wird unseren Kunden deutlich, denn sie erleben hautnah, wie viel Flexibilität, Service und vor allem Glaubwürdigkeit wir jedes Mal aufs Neue mitbringen.

Lyngsoe
Systems

[Twitter](#)
[LinkedIn](#)
[Facebook](#)
[Instagram](#)

bleme in der Verwaltung dieser vorübergehenden Lizenzen ein. Werfen Sie doch einmal einen Blick nach vorne, wo könnte das Werkzeug, das Paket LAS:eR – jetzt mit der Basisinfrastruktur we:kb – in fünf Jahren stehen?

« Miriam Konze » Ich möchte noch kurz ergänzen, dass wir immer geschaut haben, wo der größte Bedarf ist, Pakete abzubilden. Dazu haben wir uns mit unserer Community, einerseits den Konsortialstellen, oftmals aber auch mit den Einrichtungen abgesprochen. Da kam z.B. Elsevier relativ schnell ins Spiel. Anbieter wie Elsevier haben eine Art Massoperation in der we:kb bedient, um automatisiert eine ganze Reihe von Paketen abzubilden. Bei den annähernd 1.000 Paketen, die Elsevier mittlerweile in der Knowledgebase hat, erwies es sich als praktisch, dass man diese nicht alle einzeln anlegen musste. Der zweite Schritt nach dem Anlegen des Paketes garantiert dem Anbieter in einem automatisierten Prozess die Aktualisierung seines Paketes. Voraussetzung ist eine stabile Abhol-URL seiner Datei, in der die Titeldaten aufbereitet werden. Verändert sich die Datei, bleibt die URL dieselbe. Der Anbieter muss dieses Paket, auch wenn Titel dazukommen oder entfallen, nicht manuell steuern, das erfolgt automatisiert. Das war uns besonders wichtig. Dieses Idealziel sollten die Anbieter umsetzen und viele tun das auch schon, besonders diejenigen, die auf Titelebene und nicht nur auf Datenbankebene unterwegs sind. Das hat auch Elsevier gemacht. Perspektivisch ist geplant, dass Elsevier auch die eigenen Datenbanken nachweist oder wir die Statistikbelieferung bekommen. Die Statistik pro Einrichtung, pro Kunde soll in LAS:eR automatisch, ohne dass jemand manuell etwas machen muss, geliefert werden.

Über eine stabile URL werden also das Komplettpaket oder Teile des Pakets getauscht und die Rückreferenzierung in die Bestandsbindungen, die Bibliotheken haben, bleibt erhalten. Und es ist nachvollziehbar, dass hier viele Herausforderungen bestehen, denn beispielsweise werden Pakete von Anbieterseite neu geschnürt, aber das Konsortium oder die Bibliothek hat eine Lizenz, die länger läuft, und darf noch länger auf das alte Paket zugreifen. Ihre Lösung ist also, dass der Knoten, die stabile URL bleibt und darüber die Anknüpfung an die Historie und das vorherige Paket bestehen bleiben. Kann man das so sagen?

« Miriam Konze » Jein. Das macht LAS:eR, denn die aktuelle Verkaufseinheit in der we:kb kann von dem mit der Lizenz verknüpften Paket in LAS:eR abweichen, je nachdem was verhandelt wurde. Die URL

des Pakets in der we:kb ist zwar stabil, aber da kommen immer wieder Daten hinzu, der Anbieter kann sie auch nachher wieder löschen, das ist ganz egal. In LAS:eR haben wir die Pakete im Zusammenhang mit der Lizenz geschnürt. Um das einmal an einem Pick-and-Choose-Modell festzumachen: Wir verknüpfen in LAS:eR ein bestimmtes Paket aus der we:kb mit einer Lizenz, dann gibt es eine Individual-Auswahl der einzelnen Einrichtungen in LAS:eR und diese wird jährlich festgehalten. D.h. da sind wir auch bei den ersten „Steps“ für den Nachweis in anderen Systemen, denn unsere Verbundabteilung oder auch die Einrichtung selbst können sich diese Bestandsdateien einfach nehmen, die in LAS:eR geschnürt sind und innerhalb des Konsortiums eine Rolle gespielt haben. Mit Blick auf Alma war in dieser Datei das KBART-Profil bislang der Schlüssel. Die Einzelauswahl der Einrichtung kann einfach auf Knopfdruck heruntergezogen werden und in einem anderen System hochgespielt werden, das ist jetzt nicht automatisiert, ist aber der erste Schritt, die Einzelauswahl weiterzureichen. So eine individuelle Pick-and Choose-Auswahl bleibt in LAS:eR pro Jahr existent, d.h. ich kann wirklich zurückblättern und schauen, was hat die Einrichtung in den jeweiligen Jahren gewählt.

Mit Blick auf die Brokerfunktion einerseits und die Steuerungsfunktion bei LAS:eR andererseits sollten wir abschließend noch einmal die Zukunftsperspektive einnehmen: Wo bettet sich LAS:eR mit der we:kb in die Gesamtinfrastruktur, in der ja auch andere Systeme wie die EZB und die ZDB, aber natürlich auch andere ERM-Systeme wie Folio im Spiel sind, ein. Was wollen Sie ersetzen?

« Michaela Selbach » Das ist nicht einfach zu beantworten. LAS:eR ist einmalig, ersetzen kann es eigentlich nichts und LAS:eR kann auch nicht ersetzt werden. Wenn ich auf Folio schaue, dann ist dies als System viel größer, da es sich hierbei nicht ausschließlich nur um eine ERMS-Komponente handelt, sondern um ein ganzheitliches System für den gesamten bibliothekarischen Geschäftsprozess. Auch die klassischen Anbieter-Konsortialtools sind nicht das, was wir mit LAS:eR machen. Die EZB ist eingebunden, zusammen mit der EZB arbeiten wir an einem Austausch. Austausch heißt dann aber, wir erhalten die Daten von der we:kb, setzen diese in einen Zusammenhang mit der Lizenz in LAS:eR und die EZB schaut gezielt auf LAS:eR für eine Zuordnung der Teilnehmer in eine EZB-Kollektion sowie für die „Gelbschaltung“ von Zeitschriftentiteln. So ersparen wir uns natürlich Arbeit. Auch hier funktionieren wieder Automatismen, wir müssten sonst manuell Gelbschaltungen vorneh-

men, das kann LAS:eR alles ermöglichen und die EZB nimmt diese Daten auf.

Wozu noch in der EZB erfassen, wenn ich es doch in LAS:eR tun könnte. Oder bleibt die EZB als Präsentationsschicht für Lizenzinformation wichtig?

Michaela Selbach Erstens, nicht alle werden das in LAS:eR tun, und die EZB ist, zweitens, das Sichtinstrument. Sie haben vorhin gefragt, wie der eigene Zugriff auf Inhalte an den Endkunden, den Wissenschaftler und den Studenten, weitergetragen wird. Das wird LAS:eR niemals machen, denn dies ist nicht die Aufgabe von LAS:eR. LAS:eR ist ein Arbeitsinstrument für den Erwerbungsprozess, für Bibliothekare, für Konsortialstellen, um das eigene Lizenzportfolio übersichtlicher zu verwalten und auf allen Seiten der verschiedenen Nutzergruppen Zeit und Ressourcen zu sparen, da man für diese Prozesse zentral auf nur ein System schauen muss.

Vielen Dank für das Gespräch.

FILMOLUX
we take care

BÜCHER LIEBEN, WERTE BEWAHREN.

WWW.FILMOLUX.DE

BID

Besuchen Sie uns auf dem
8. Bibliothekskongress in Leipzig
31. Mai – 2. Juni 2022, Stand C14

Bibliotheksgebühren einfach online zahlen

Mit dem Open-Source-Bibliothekssystem Koha und LMSCloud

→ sb-giessen.lmscloud.net

Gießen
Stadtbibliothek

Katalog

Suche:

Kinderbibliothek | Jugendbibliothek | Erwachsenenbibliothek | Bücher mit Antolin-Quiz | Erweiterte Suche

Stöbern und Entdecken

Neuerwerbungen
3 Jahre vor Jahren 3 Monate
Romane
Sachbücher
Historische Kriminalromane
Kinderbücher
Kinderhörbücher
Musik

Kinderbibliothek

Hier warten Kinderbücher, Filme, Spiele, Hörspiele und mehr auf Euch.

Aktuelle Veranstaltungen

Ich MORGEN | Gießen (jetzt) | Zukunft GEMEINSAM

Ihre Meinung ist uns wichtig!
Ist Freitag Abend sind wir mit unserem **BB-SATELLITEN** auf 3 Hitzestimmungskette durch alle vier Hitzestimmungskette Gießens und möchten Ihre Zukunftspostkarten zu den Themen **Ich MORGEN**, **Ich ANHEIT** und **Ich UMWELT** entgegen.
Wir werden die Ideen, Wünsche und Meinungen sammeln, analysieren und sie in einen **Ich MORGEN** Buch über die Zukunft, wie sie werden könnte und sollte, wie wir sie alle entwickeln.
Wir **GEMEINSAM** für gemeinsame Zukunft.

Stadt **BIBLIOTHEK** | **Hausen Sie sind!**

hoch |

Veranstaltung am 11.11.2020

Ich MORGEN - Ich UMWELT

Der **Ich MORGEN** ist ein Leitwerk zum Thema **Ich UMWELT** und enthält viele interessante Infos.

Zeitraum: 07.06.2021 bis 18.09.2021

Woran sind Sie, wenn Sie an die Umwelt denken? Wie würden Sie unsere Stadt umweltfreundlicher machen und wie sieht Ihnen in Ihrem Welt? Und wie wird unsere Umwelt in der Zukunft aussehen? Wie denken Sie?

LMSCloud

koha
FREE LIBRARY SYSTEM

Zur Anmeldung verwenden Sie bitte Ihre Benutzernummer als Login und als Passwort das Ihnen bekannte Passwort (TTMMJJ).
Bitte machen Sie aus Sicherheitsgründen nach dem ersten Login von der Möglichkeit Gebrauch, Ihr Passwort auf ein von Ihnen gewähltes zu ändern.
[Passwort vergessen?](#)
Haben Sie noch kein Konto? [Hier anmelden.](#)

Online bezahlen

Sie haben ausstehende Gebühren und möchten diese gerne online begleichen?

Über Ihr **Benutzerkonto** können Sie bequem und einfach offene Gebühren online mit gängigen Zahlarten bezahlen.

Online anmelden

Sie haben noch **keinen** Bibliotheksausweis und möchten sich gerne anmelden?

Sofern Sie volljährig sind, können Sie das [hier](#) gerne direkt online tun!

Mit der Online-Registrierung wird die Benutzungsordnung der Stadtbibliothek Gießen [[Download](#)] anerkannt.

Nach Eingabe Ihrer Daten werden diese zur Überprüfung an uns übermittelt, so lange bleibt die Registrierung zunächst noch gesperrt.
Sobald wir die Überprüfung abgeschlossen haben, erhalten Sie eine Mail von uns mit Ihren vorübergehenden Zugangsdaten.